

## **Kunst, die aus einem kleinen Kasten aus Pappe kommt**

Petra Böttcher fotografiert. Man könnte auch sagen, sie malt mit Licht, wenn man das Wort in seiner ursprünglichen Bedeutung betrachtet. Wenn Petra Böttcher fotografiert, dann drückt sie keinen Auslöser. Ihre Bilder speichert sie nicht als digitale Daten auf eine Speicherkarte. Ihre Kamera hat keine 12 Megabyte Pixel, auch kein ultrascharfes Objektiv. Stattdessen ist ihre Kamera aus Pappe gefertigt und statt eines Objektivs ist ein winziges Loch zu sehen.

„Für mich ist es wichtig, dass die Bilder in der Kamera, vor Ort und allein durch Belichtung entstehen,“ erklärt Petra Böttcher ihre Arbeitsweise. Seit 1991 ist die Lochkamera ihr Medium, mit dem sie surreale und visionäre Bilder auf Mittelformatfilm belichtet. In Zeiten, in denen digitale Fotokameras immer mehr technisch hochpräzisen Computern gleichen, mit Hilfe komplizierter Programme Bilder am Bildschirm bearbeitet werden, gibt sich die 1957 in Cuxhaven geborene Grafik Designerin und Fotografin - was das Fotografieren anbelangt ganz „Low-Tec“. Ihre Lochkamera ist ein auf das Wesentliche reduzierter Apparat, mit dem sich Bilder erzeugen lassen: ein dunkler Kasten, eine kleine, mit Schieber verschließbare Öffnung, die als Auslöser und Blende dient, sowie lichtempfindliches Material.

Ihre Kamera, so erzählt Petra Böttcher, sei so etwas wie „ihr drittes Auge“. Mit ihrer Arbeit will sie Bilder sichtbar machen. Wobei nichts dem Zufall überlassen bleibt. Denn: „Vor einem guten Bild steht erst einmal die gedankliche Auseinandersetzung mit dem Thema.“ Dazu zählen ihre intensiven „Künstlerischen Selbstgespräche“ wie auch der Austausch mit ihrer Freundin und Künstlerkollegin, der Malerin Ulrika Olivieri. Es folgt der Prozess des Machens, des Suchens von Orten, das Erfühlen der richtigen Aufnahmezeit. Aber auch das spielerische Experimentieren, ohne das man zu keinen neuen Ergebnissen kommt. Ihre gescannten Filme lässt sie im Fachlabor vergrößern. Ein wichtiger Prozess, bei dem sie mit vor Ort ist, „damit die Farben auf der Vergrößerung so sind wie auf dem belichteten Dia.“

Seit 21 Jahren lebt und arbeitet sie in Efringen-Kirchen. Ihre Bilder von den Isteiner Schwellen zeugen von der Auseinandersetzung mit der neuen Heimat. Völlig losgelöst von Raum und Zeit sind hingegen ihre Wolkenbilder, aufgenommen vom Fenstersitzplatz eines Flugzeugs. Der Betrachter findet sich in einer neuen Welt, weiß nicht, wo oben oder unten ist. „Bezugspunkte ändern sich, das Koordinatensystem „Erde“ verliert seine Gültigkeit, beschreibt es Petra Böttcher in einem Selbstgespräch aus 2007 und fordert heraus, eigene Sichtweisen zu überdenken.

Ihre Arbeit, die sie seit Jahren konsequent und kontinuierlich fortsetzt, findet immer mehr Beachtung. Dass das so ist, liegt zum einem in ihrem künstlerischen Werk begründet, mit dem sie in einer Welt der Bilderüberflutung absetzt und ihrer Linie treu bleibt. Auch, weil sie sich mit ihrer Arbeit präsent macht. Es sind acht bis zehn Ausstellungen jährlich, an denen Petra Böttcher ihre Lochkamerafotografie präsentiert.

Ganz spannend ist ihr neustes Projekt – eine Kooperation mit dem englischen Fotografen David Heke. Wie Postkarten schicken sich die beiden Fotografen belichtete, aber nicht entwickelte Filme zu. Was sich auf den Filmen befindet, weiß der andere nicht. Durch die zweite Belichtung durch einen anderen Fotografen mit einer völlig anderen Arbeits- und Denkweise und einem völlig neuen Ort, ergeben sich künstlerische Experimente, die viele Variablen enthalten. Die Arbeiten werden im Frühjahr 2009 in Chester/England vorgestellt.

Birgit-Cathrin Duval

Foto und Text sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur nach Rücksprache mit der Autorin verwendet werden.

<http://www.bcmppress.com/>